Dienstag, 7. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 031.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Novbr. [Reichstagssitzung.] Bei der zweiten Berathung des Etats für das auswärtige Amt brachte der Abg. Jörg (Centrum) das Institut des diplomatischen Ausschusses des Bundesrathes und die Orientfrage zur Sprache. Staatsminister v. Bülow erwiderte demselben: die Regierung könne in diesem Augenblick unmöglich über die schwebenden Fragen der auswärtigen Politik Auskunft geben. „Sie kennen", sagte Hr. v. Bülow, „die Politik des Kaisers als eine Politik des Friedens, eine Politik, die es von sich weist, in fremde Dinge einzugreifen. Die bisherige Entwickelung der Dinge in der Türkei berührte uns nicht unmittelbar, wird uns auch mittelbar sobald nicht berühren. Angesichts des Waffenstillstandes können wir der Zukunft ruhig entgegensehen". Die Politik Deutschlands zu allen befreundeten Mächten basire auf Freundschaft, Achtung und Vertrauen; das bekunden alle bisherigen Verhandlungen. Diese Stellung würde die Regierung wie bisher bewahren, wenn die Nation und deren Vertreter mit vollem Vertrauen der Regierung gegenüberständen. Die Regierung würde der Volksvertretung die nothwendigen Mittheilungen über die Sachlage nicht vorenthalten. „Die Politik Deutschlands ist stets eine friedliche, Deutschland wird immer ein Bollwerk des Friedens bleiben und dies Bollwerk wird so fest sein, daß wir das Vertrauen der Volksvertreter beanspruchen können und es auch verdienen." (Beifall.) Auf Bülow's Erklärung folgte eine kurze, von Lasker, Bethusy-Huc, Windthorst (Meppen), Braun und Beseler geführte Debatte. Hierauf wurde der Etat des auswärtigen Amtes und der Militäretat mit Ausnahme der Positionen über sämmtliche Militär-Etablissements, welche an die Budget-Commission verwiesen werden, genehmigt. Nächste Sitzung morgen (Dienstag) 12 Uhr.

Wien, 6. Novbr. Die „Montagsrevue" constatirt, daß durch die Annahme des russischen Ultimatums seitens der Pforte die Waffenstillstandsfrage zum Abschluß gebracht sei. Die Gefahr eines Winterfeldzuges sei definitiv ausgeschlossen. Die Frage der Regelung einer Demarkationslinie werde bereits durch eine internationale Commission normirt, deren Anforderungen auch das Petersburger Cabinet sich nicht leicht zu entziehen vermöge. Die Basis des territorialen Status quo sei ebenso sehr dem Streite entzogen, als die prinzipiellen Punkte der Reformfrage. Andrassy's Reformnote und das Berliner Memorandum haben den Negotiationen eine bestimmte Richtung angewiesen. So lange Rußland die Gefahren der Selbstisolirung scheut, sei eine ernste Krisis nicht zu befürchten. Noch trennte sich Rußland nicht von den Mächten, noch behauptete es zwar eine gesonderte aber von den übrigen Cabinetten nicht grundsätzlich geschiedene Stellung. Es seien gegenwärtig gegründetere Aussichten auf Realisirbarkeit des Friedenswerkes vorhanden als je zuvor.

Rom, 6. Novbr. Bisher sind 390 Wahlen bekannt geworden, wovon 253 definitiv; 45 gehören den Gemäßigten, 208 der Fortschrittspartei an; Sella ist gewählt.

Cardinal Antonelli ist gestorben.

Die Etatsvorlage im Reichstage.

Berlin, 5. Novbr.

Das Reichskanzleramt hatte den übrigen Verwaltungen die Parole ausgegeben, den Etat, welcher durch die Verlegung des Etatsjahres für das I. Quartal 1877 als Uebergangsquartal erforderlich wird, in möglichst engem Anschluß an den bereits mit dem Reichstag vereinbarten Etat für das laufende Jahr aufzustellen. Die Militärverwaltung ist dieser Ordre auch mit militärischer Pünktlichkeit nachgekommen, so daß als neue Forderung im Militäretat nur ein Kasernenbau in Dresden erscheint, der pro 1876 abgelehnt wurde und jetzt durch eine damals vermißte Denkschrift über die neuen großen Militäretablissements in Dresden näher zu begründen versucht wird. Die Marineverwaltung hat sich nicht ganz an den Etat pro 1876 gehalten. Sie will die planmäßige jährliche Vermehrung des Marinepersonals um 168 Matrosen, 13 Maschinisten-Applikanten, 32 Heizer und 28 Handwerker auch nicht um ein Vierteljahr verschoben wissen. Auch sind die Indienststellungen der Schiffe etwas ausgedehnter, als dies im Winterquartal 1876 der Fall war. Zwei Panzerfregatten werden nicht völlig abgetakelt, sondern „auf Winterlage mit reducirter Besatzung", gestellt. Im Mittelmeer bleiben 2 statt eines Kanonenbootes stationirt Auf Ostasien incl. Australien sind 4 Glattdeckscorvetten und 1 Kanonenboot gerechnet, auf Westindien 2 Glattdeckscorvetten. Drei gedeckte Corvetten bleiben als Reserve in Dienst gestellt. Dergestalt werden im Winterquartal vom Marinepersonal (excl. Offiziere, Seebataillon und Seeartillerie) 3573 Mann an Bord, 5200 Mann auf dem Lande sein. Für Marinebauten wird abgesehen von 1 Millionen Mk. für Kiel in diesem Etat nichts verlangt.

Im Etat des auswärtigen Amtes sind die Konsuln in Saigon, Sulina und Trapezunt als entbehrlich abgesetzt. In der Post- und Telegraphenverwaltung ist das Post- und Telegraphenamt zu Basel als eingegangen bezeichnet. — Für die Ausgrabungen in Olympia wird eine neue Rate angesetzt. Eine ausführliche Denkschrift der Herrn Curtius, Dr. Busch und Adler, welche die Ausgrabungen leiten, berichtet über das reiche Archiv hellenischer Vergangenheit, welches bereits geöffnet ist und bezeichnet zugleich dasjenige, was bis April 1879 unter Aufwendung von 340 000 Mk noch gefördert werden kann. Der Tempel des Zeus ist erst zur Hälfte freigelegt; der Tempelbezirk selbst bildet nur einen kleinen Theil des Altis-Bodens, der dicht mit Denkmälern besetzt war. Man will nun den ganzen Boden freilegen, wie den Boden von Pompeji, also vom Zeustempel zu dem Heiligthum des Pelops, zu dem Tempel der Hera, zu dem großen Brandopferaltar, zu den Terassen der Schatzhäuser und dem Stadium nebst Hippodrom fortschreiten.

Am Wenigsten hat sich das Reichskanzleramt selbst an seine Parole gehalten, diesen Etat nicht mit neuen Forderungen zu belasten. In sehr beweglicher Weise wird auseinandergesetzt, daß Herr Hofmann mit der Junggeselleneinrichtung in der Dienstwohnung des Hrn. Delbrück nicht auskommen könne, derselbe außerdem nicht verpflichtet sei, Hrn. Delbrück die für den Festsaal und Speisesaal beschafften Gegenstände aus eigenen Mitteln abzukaufen. Dazu kommt als neue Forderung die neue Organisation des Seichskanzleramts durch Abzweigung besonderer Reichsämter für das Justizwesen und für Elsaß-Lothringen, verbunden mit etlichen Rang- und Gehaltserhöhungen. Während der Etat in allen übrigen Punkten vermuthlich schon morgen in einer einzigen Sitzung durchberathen werden wird, wird diese Organisation in Verbindung mit der immer unhaltbarer sich erweisenden Gestaltung der obersten Reichsbehörden voraussichtlich längere Debatten hervorrufen.

Es bleiben alsdann für die Etatsberathung nur noch diejenigen Punkte übrig, welche gestern der Budgetcommission zur Vorprüfung überwiesen wurden. Das Winterquartal, für welches der Etat bestimmt ist, hat als solches die Eigenthümlichkeit, daß die Einnahmen noch mehr als die Ausgaben hinter dem Viertel des Kalenderjahres zurückbleiben. Diesen Unterschied will die Regierung aus den Ueberschüssen von 1875 decken, während im Abgeordnetenhause der Vorschlag gemacht wurde, dieses lediglich aus den veränderten Kassenverhältnissen hervorgehende Deficit nicht aus solchen zur Deckung laufender Ausgaben bestimmten Fonds, sondern aus dem Betriebsfonds zu decken. Die Verlegung des Etatsjahres, wobei das für die Kassengebahrung ungünstigste Winterquartal an das Ende statt an den Anfang des Jahres gelangt, machte nämlich einen geringeren Betriebsfonds als bisher erforderlich. Außerdem empfiehlt es sich überhaupt, statt auf Ueberschüsse des Vorjahrs zuruckzuweisen, welche man besser zur Deckung für den nächsten Jahres-Etat liegen läßt, diejenigen Summen einzustellen, welche im laufenden Jahre sonst als Ueberschüsse herantreten würden. Bekanntlich soll ohnehin bei der Rechnung der Etat für das Winterquartal 1877 mit dem Etat pro 1876 verschmolzen werden. Minister Hofmann schätzte den Ueberschuß pro 1876 schon jetzt auf 8 Millionen Mk. Es ist dieser Ueberschuß hervorgetreten, trotzdem der Reichstag die verlangten 18 Mill. Mk. neuer Steuern nicht bewilligte und zur Ausgleichung dessen verschiedene Einnahmepositionen der Regierung gegen den Etats-Entwurf der Regierung erhöhte. Während diese Erhöhungen damals auf entschiedenen Widerspruch bei der Regierung stießen, haben einzelne dieser Titel, wie die Zinseinnahmen, jetzt noch über den Betrag dieser Erhöhungen hinaus Mehreinnahmen ergeben. Glänzender konnte allerdings die reale Finanzpolitik der liberalen Parteien nicht gerechtfertigt werden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich der Ueberschuß von 8 Mill. Mk. schon jetzt herausstellte, obwohl der Militäretat in Folge der theueren Fouragepreise ein Deficit von nahezu 5 Mill. Mk. pro 1876 ergiebt und das Ressort des Herrn Stephan trotz der gepriesenen Reformen des Telegraphen-Gebührenwesens um 2½ Millionen Mk. weniger Ueberschuß verspricht, als im Etat vorgesehen war. Ein Hauptgrund der günstigen Finanzergebnisse liegt in der reichen Zuckerrübenernte von 1875. Auf dieselbe wurde schon bei der vorjährigen Etatsberathung hingewiesen. Die Regierung aber hatte sich dadurch nicht abhalten lassen, mit ihren überflüssigen Steuer-Vorlagen an den Reichstag zu kommen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 5. November. Der Bundesrath hat beschlossen, zu extraordinären Remunerationen für die bei der Durchführung des Münzgesetzes im Jahre 1875 betheiligten Beamten der Reichspostverwaltung 28 000 Mk. zur Verfügung zu stellen, der Reichspostverwaltung die Vertheilung zu überlassen und der baierischen und würtembergischen Regierung zu gleichem Zwecke 3000 Mk. bezw. 1000 Mk. zu überweisen. — Mit dem neulichen Beschluß des Bundesrathes hinsichtlich der Vergütung der Zollverwaltungskosten im Innern ist ein wichtiger Schritt zur Lösung einer Frage geschehen, welche bereits seit 2 Jahren schwebt. Es ist allgemein als eine schwere und lästige Anomalie anerkannt, daß gemeinsame Steuern, welche in die Reichskasse fließen und von den Einzelstaaten erhoben werden, durch eine völlig ungleiche Normirung der Kosten für die Einziehung und Controle einzelnen Staaten zum Schaden anderer eine erhebliche Belastung auferlegen. So ist u. A. Elsaß-Lothringen namentlich stark herangezogen worden und in Ansehung dieses Umstandes hat der Reichstag bereits im Jahre 1874 eine Resolution auf Beseitigung der gedachten Uebelstände beschlossen. Dieser Antrag hat den Bundesrath dazu geführt, gutachtliche Aeußerungen von den Bundesregierungen einzuforderu, welche wiederum die überaus großen Schwierigkeiten dargelegt haben, zu einem befriedigenden Auswege zu gelangen. Die sehr umfangreichen Verhandlungen des Steuerausschusses haben zu Anfang dieses Jahres insofern zu einem Abschluß geführt, daß man sich zunächst über ein Programm für die Ermittelung der wirklichen durch die Verwaltung der Reichssteuern veranlaßten Kosten geeinigt hat. Dies Programm ist in der letzten Bundesrathssitzung angenommen worden und zwar unter Einverständniß, daß die jetzt einzuleitenden statistischen Erhebungen in keiner Weise ein Präjudiz für die Lösung schaffen sollen, sondern, daß dadurch nur eine Basis für die freie Entschließung der Einzelregierung darüber gewonnen werde, ob und in welcher Weise die Frage selbst einer Regulirung zu unterziehen sei.

* Auf der Tagesordnung der Freitags-Sitzung des deutschen Landwirthschaftsrathes stand zunächst das Hagelversicherungswesen. Da die mit diesem Gegenstande beauftragte Commission nicht die erwartete Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine gefunden hatte, beantragte sie,

Aus Dresden.

Ich weiß nicht mehr, welcher gestrenge Kritiker vor einigen Jahren das herber scheinende als bösgemeinte Wort hinwarf: es müsse noch Pech und Schwefel regnen, bevor es anders werde mit der Stagnation des Dresdener Kunstlebens. Nun, dieser fromme Wunsch hat sich, wenn auch nicht im ersten Theil, doch im zweiten rascher erfüllt, als zu erwarten war. Seit anderthalb Jahren etwa ist der hiesigen Künstlerwelt eine neue Aera eröffnet worden, und wenn der belebende Sonnenschein massenhafter Aufträge Blüthen wecken und Früchte reifen kann, so gehen wir einer reichen Ernte entgegen. Für Meißen, wo eine durchgreifende Restauration des prächtigen Baues der Morizburg nothwendig geworden, sind alle namhaften hiesigen Künstler mit Aufträgen bedacht. Die Räume sollen mit Historienbildern aus der sächsischen Geschichte geschmückt werden, und Sie gestatten mir wohl bei späterer Gelegenheit speciell darauf zurückzukommen.

Ein näher liegendes und weit reicheres Feld für künstlerische Ausschmückung bietet das neue Hoftheater, dessen gewaltige imposante Massen sich von außen ziemlich fertig präsentiren. Nur die acht Statuen-Gruppen mit je zwei Figuren fehlen noch über den Einfahrtshallen und die Quadriga Schillings über dem Mittelportal. Der Gesammteindruck des reichgegliederten und namentlich im semicyklischen Vorderbau mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Kunsttempels wird sich nach erfolgter Freistellung hoffentlich günstiger gestalten als jetzt. Auch bleibt ja eine nachträgliche künstlerische Belebung der nackten dominirenden Wandflächen des Oberbaues, welche bis jetzt am meisten Anstoß erregten, immerhin der Zukunft vorbehalten. Nicht blos die Decken, auch die Wandflächen der Foyers, speciell die Predellen unter den Stichkappen, werden künstlerischen Schmuck erhalten, und zwar Landschaften, deren Ausführung den Künstlern Choullant, Gärtner, Mohn, Müller, Oehme, Preller, Rau und Thomas übertragen ist. Im unteren Vestibül läßt James Marshall die heiteren Illusionen des Bühnenspiels von Amoren und Kindern parodiren. Demselben Künstler ist auch der ganze Plafond des inneren „Hauses" zugedacht. Dieser beträchtliche Raum erhält zunächst der Bühne, über dem Orchester, ein oblonges Deckengemälde: in der Mitte die Gestalt der poetischen Gerechtigkeit oder der Nemesis auf dem Throne, in der Linken die Wage haltend, ihr zu Füßen eine Furie und der Phantasus. Von beiden Seiten, geführt von Thalia und Polyhymnia, nahen in bunten Gruppen rechts die Heroengestalten der Tragödie und des Lustspiels, links die der seriösen und komischen Oper, gleichsam um ihren Richterspruch zu empfangen. Unter der poetischen Gerechtigkeit ist also eigentlich die Kritik zu verstehen. Auf dem Plafond selbst erscheinen in vier Kreisen die Riesengestalten des griechischen, englischen, französischen und deutschen Dramas, also streng genommen, dieselbe Muse in vierfacher nationeller Variation — eine etwas bizarre, sicherlich von keinem Künstler concipirte Idee, so seltsam, als wollte man z. B. eine immerhin internationale Kirche mit einem viermaligen Christus in griechischem, italienischem, altdeutschem und modernem Typus schmücken. Zwar die Kritik über noch nicht Fertiges ist mit Recht verpönt; ich wagte indeß ein Bedenken nur anzudeuten, welches von vielen Einsichtigen getheilt wird. Den Vorhang, dessen prachtvoller preisgekrönter Entwurf von Prof. Keller schon im vorigen Jahr das Entzücken der Dresdener erregte, ist vom Meister in Karlsruhe bereits vollendet.

Es ist schade, daß man, wie es scheint, nicht in Erwägung gezogen hat, ob nicht einzelnes Vortreffliche, was beim Theaterbrande zu Grunde gegangen, wiederherzustellen sei. Sind wir Deutschen wirklich eine so sonderbare Nation, daß uns in solchem Fall zwar die Vorstellung beruhigt das zu Grunde Gegangene sei hochgelungen gewesen, daß wir aber, anstatt an die Erneuerung zu denken, Interesse, Zeit und Mittel lieber dem Neuen, noch Ungewissen, schenken? Ich meine hier speciell den herrlichen in Erz gegossenen Fries von Hähnel mit seinen wundervollen Centauren und Bacchantinnen. Das Werk ließe sich so leicht nach dem noch vorhandenen Modell wiederherstellen, und wenn auch nicht an der Außenseite des Theaters, doch irgendwo im Innern anbringen; aber man hört nichts davon. Der berühmte Meister hat so eben das Modell einer Leibnitz-Statue für Leipzig vollendet. Die graciöse und stilvolle Conception verspricht ein Kunstwerk, auf welches die Pleiße-Stadt nicht weniger stolz sein wird, als sie es auf ihren großen Philosophen und Hofmann schon ist. Ebenfalls von Hähnel sah ich neulich in der Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse einige neue Büsten — Rafael's, Michelangelo's und Cornelius' — in der Hauptsache auf seine bekannten Statuen sich beziehend, im übrigen aber selbstständige neue Arbeiten. Von jener Kunstausstellung, welche seit dem 1. Juli eröffnet war, mag Ihnen ein mehr Berufener schreiben. Mit wenigen Ausnahmen überwog das Mittelgut; aber wenn man von entschiedenstem Erfolg reden darf, so gebührte er den Werken der Weimarischen Künstler. Sowohl im Gebiete des Porträts als der Landschaft machte sich eine Vollendung der Technik und Sicherheit des künstlerischen savoir faire geltend, die von dem Gedeihen des dortigen Kunstschaffens nur das erfreulichste Zeugniß ablegt. Da ich einmal bei der Kunst bin, so lassen Sie mich hier auch der neulichen Eröffnung des neuen Kunstgewerbe-Museums erwähnen, welches unter der Leitung von Prof. Graff und Custos v. Eyn eine längst gefühlte Lücke auszufüllen verspricht. Einen verwandten Zweck erstrebt das neugegründete Johanneum, eine Sammlung von Kunstalterthümern aller Art, welche in dem renovirten und umgebauten Gebäude der früheren Gemälde-Galerie am Neumarkt untergebracht ist. Offenbar hat dieser reichhaltigen und mit vielem Geschmack zusammengestellten Sammlung das Münchener Nationalmuseum zum Vorbilde gedient. Sie sehen, Dresden beeilt sich, frühere Versäumnisse wieder einzuholen.

Unsere beiden Hoftheater in der Alt- und Neustadt entfalteten bereits trotz der noch nicht sehr vorgerückten Saison alle Energie, und das Repertoire erhielt sich, wie es einem Hoftheater vom Rang und Ruf des Dresdener zukommt, auf respectabler Höhe. Man kann dabei die erfreuliche Erfahrung machen, daß das klassische Drama immer noch beträchtliche Zugkraft auf das hiesige Publikum übt. Trotz des warmen Abends erzielten der „Egmont" an Goethe's Geburtstag, wie später der „Fiesco", volle Häuser — aber auch das Conversationsstück gelangt, Dank unseren bewährten und gefeierten Künstlern und Küstlerinnen — ich nenne nur Namen einer Bayer, Ulrich, Haverland und Guinand, wie eines Porth, Dettmer, Jaffé, Marks und Koberstein — zu seltener Vollendung. Die Aufführungen einer „Donna Diana", des „Glas Wasser", der „Erzählungen der Königin von Navarra", der „Widerspänstigen Zähmung" und des „Viel Lärm um nichts" können es mit den besten Darstellungen in ganz Deutschland aufnehmen. Auch an Novitäten zeigt unser Repertoire keinen Mangel, und die Leitung der Dresdener Bühnen kommt gern den neuen Erscheinungen der Gegenwart entgegen. In voriger Saison kam hier zum erstenmal „Amy Robsart" von Gottschall und Koppels „Spartacus" zur Aufführung, dann folgte Björnsons „Fallissement", welches Stück noch immer volles Haus macht. Man hat über dieses in seiner Einfachheit merkwürdige und tief ergreifende Stück viel geschrieben. Wunderbar, wie ein Genie sich über alle herkömmlichen Regeln und Bräuche der Technik hinwegzusetzen vermag. Wer hat jemals einen Act geschrieben wie diesen dritten, bestehend aus einem einzigen Auftritt. Zwar kann man rechten, daß der liebe Mammon das Soll und Haben über Gebühr stark betont, daß das Stück mit rein kaufmännischem Detail gleichsam überladen ist, aber die Lebenswahrheit und ethische Gesundheit, die Ganzheit und Innerlichkeit dieser Charaktere wird niemand bestreiten. Schade, daß nach vier so originellen Acten*) kein anderer als ein schablonenhafter nicht einmal neuer Schluß gefunden werden konnte. Auch in der Neustadt folgten schon mehrere Novitäten — außer dem „Großen Wurf" und Aladdins „Wunderlampe", einer Zauberposse, die wochenlang Zulauf hatte, machte am meisten „Verlorene Ehre" von Bohrmann Eindruck. Auch dieses Drama ist in seiner Innerlichkeit und Einfachheit fesselnd und ergreifend, wenn auch das romanhaft Sensationelle — ich möchte sagen die Zuchthausluft, die zuweilen durch das Stück weht — dem deutschen Geschmack mehr Concessionen abverlangt als man sonst zugesteht.

Inzwischen haben die berühmten Meininger vier Wochen lang Dresden beglückt, und wenn der Zulauf ein Maßstab des Erfolges ist, so war dieser enorm. Ueber die eigentliche „Frage" dieses Kunststrebens gehen die Stimmen übrigens weit auseinander. Entzücken über die prachtvolle Aus-

*) Die hiesige Einrichtung hatte mit den ursprünglichen vier Acten eine andere Eintheilung in fünf vorgenommen, zum großen Vortheil des Ganzen.

die Berathung auf die nächste Plenarversammlung zu vertagen und inzwischen wiederum eine Commission mit der weiteren Vorbereitung dieser Frage zu beauftragen. Die Versammlung erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden. — Es folgt die wiederholte Berathung der Nothwendigkeit einer einheitlichen Viehseuchen-Gesetzgebung für das deutsche Reich. Bezügliche Vorstellungen an den Bundesrath um Regelung dieser Frage von Reichswegen haben die Antwort erhalten, daß einstweilen an einer Regelung auf dem Wege der Einzel-Gesetzgebung festgehalten werden müsse. Durch den Erlaß des preußischen Gesetzes — bemerkt der Referent Pogge — sei die Situation seit der letzten Plenarversammlung eine andere geworden und an der Hand dieses Gesetzes könne man jetzt ganz bestimmte Wünsche formuliren. Er glaube, daß der Landwirthschaftsrath dafür stimmen müsse, daß das preußische Seuchengesetz mit Berücksichtigung mehrerer specialer Wünsche auf das ganze Reich auszudehnen sei. Der Correferent schließt sich diesen Ausführungen vollständig an und beide gemeinsam proponiren folgende Resolutionen: „I. Der deutsche Landwirthschaftsrath beschließt: Der baldige Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Abwehr und die Unterdrückung von Viehseuchen für das Deutsche Reich ist dringend geboten. II. Der Deutsche Landwirthschaftsrath beschließt: Das preußische Gesetz vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, bildet eine geeignete Grundlage für ein denselben Zweck verfolgendes Reichsgesetz. Nach sehr eingehender Debatte gelangen die Punkte I. II. zur Annahme." Die Debatte über einige Abänderungsvorschläge wird bis morgen vertagt, da der Referent der Reichstagssitzung beiwohnen muß. — Der Vorsitzende theilt sodann ein Schreiben des Ministers Dr. Friedenthal mit, wonach derselbe mit der Marineverwaltung und der Deutschen Seewarte in Verbindung getreten ist, um die telegrahischen Witterungsberichte möglichst für die Landwirthschaft nutzbar zu machen. Zu der möglichst noch in diesem Jahre dieserhalb zusammentretenden Conferenz bitte er auch zwei Mitglieder des Deutschen Landwirthschaftsrathes zu delegiren. (Die Versammlung ist auf diese Einladung eingegangen.)

— Seitens der Abg. v. Behr-Schmoldow und Günther ist nachstehender Antrag eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die seit dem 1. März d. J. geltende Telegraphenordnung dahin abzuändern, daß für die frühere erste Zone entweder der Satz von 50 Pfennig für 15 Worte angenommen werde, oder falls im Interesse einheitlicher Gestaltung der Worttarif auch in dieser Zone aufrecht erhalten werden soll, dann in ihr der in Bayern und Württemberg für den internen, wie für den zwischen beiden Staaten bestehenden Verkehr gültige Satz von 3 Pfennigen für jedes Wort eintrete. von Behr-Schmoldow. Günther."

— Herr Dr. Lippmann aus Wien, welchem die Stelle eines Directors des königlichen Kupferstichcabinets provisorisch übertragen worden ist, war, wie berichtigend bemerkt wird, bisher Kustos am österreichischen Museum für Kunstindustrie in Wien. Herr Lippmann wird sein Amt am nächsten Montag übernehmen.

— Es wird dem Reichstage, wenn er demnächst den angedrohten neuen Sturm auf das Eisenzollgesetz von 1873 abzuschlagen haben wird, zur Beruhigung gereichen, daß eben noch einige Abschlüsse von größeren Eisenwerken bekannt werden, die uns an der Zukunft dieser Industrie nicht verzweifeln lassen. Sogar Herr Commerzienrath Baare in Bochum, der unermüdlich thätige Führer der Eisenschutzzollung, hat für sein Stahl- und Kohlenwerk einen Ueberschuß von 7—800 000 Mk. mit gewiß nicht ganz ungetheilten Gefühlen bekennen müssen. Schlimmer aber von seinem, besser von unserem Standpunkt aus und von dem des öffentlichen Wohls, ist was aus Oldenburg und Bremen gemeldet wird. Die oldenburgische Eisenhüttengesellschaft in Augustfehr heizt zwar zu fünf Szchsteln mit Torf, den sie bequem zur Hand hat, aber das letzte Sechstel Kohle und den gesammten Rohstoff muß sie aus weiter Ferne beziehen. Dessenungeachtet kann sie für 1. Juli 1873/76 eine Dividende von 6 Proc. austheilen und ist dabei gewiß recht vorsichtig verfahren, denn schon das vorige Mal hieß es, sie halte ihre Dividende möglichst niedrig, um die schutzzöllnerischen Herren Collegen nicht in ihrer Agitation zu stören. Die Actiengesellschaft „Weser" in Bremen aber, welche u a. für die kaiserliche Marine Panzerkanonenboote baut, erfreut sich gar keines Zollschutzes und zahlt doch sogar 6½ Proc. Dabei bestätigt sie in ihrem Jahresbericht nicht nur die inländischen Klagen über dauernd schwache Nachfrage, sondern auch die zu einer ganz unsinnigen Concurrenz führende inländische Ueberproduction. Wie sollen Deiche diesen Sumpf austrocknen? meint die „Freihandels-Correspondenz". Dazu bedarf es umgekehrt der Abwässernng. Der Fall der Eisenzölle wird die Genesung der leidenden deutschen Eisenindustrie heilsam, wenn auch vielleicht stellenweise etwas empfindlich, beschleunigen

φ Posen, 4. Nov. Unsere Abgeordneten-Wahl wirbelt noch in Berliner und schlesischen Zeitungen vielen Staub auf, und da dabei untergeordnete Momente zu stark hervorgehoben werden, so wird es nicht unangemessen sein, das Wahre an der Sache in die richtige Beleuchtung zu setzen. Einen deutschen liberalen Abgeordneten zu wählen, ist bei uns ein überaus Leichtes; die Zahl der deutschen Wahlmänner verhält sich zu der der polnischen wie 3:1 und die Conservativen unter den erstern sind so schwach vertreten, daß sie kaum an einen eigenen Candidaten denken mögen. Auch die bei uns aufgetauchte Streitfrage, ob eine Volksversammlung durch Nominirung von Candidaten dem eigentlichen Wahlacte durch die Wahlmänner die geeignete Direction geben dürfe oder ob der Schwerpunkt der Wahl ganz und gar in die Action der Wahlmänner zu verlegen sei, hat wenig praktische Bedeutung; von einem sogenannten imperativen Mandate der Wahlmänner ist selbst in Berlin nicht die Rede, und es ist selbstverständlich, daß in einem abgeschlossenen Stadtkreise die Wahl der richtigen Wahlmänner am leichtesten durch Hinweisung auf geeignete Abgeordneten-Candidaten ermöglicht werden kann. Der Hauptpunkt der Agitation beruht bei uns in dem allgemeinen Wunsche, eine bestimmte Persönlichkeit nach Berlin zu entsenden, und die Candidaten, die neben dieser bezeichnet wurden, waren nicht viel mehr als Scheincandidaturen, die sofort entfallen mußten, wenn erstere sich bereit erklärte, eine etwaige Wahl anzunehmen. Dieses letzte Moment blieb durch ganze drei Wochen in der Schwebe, erst im letzten Augenblicke erklärte der in Aussicht genommene Candidat, eine Wahl nicht annehmen zu können. Hiermit entstanden Verlegenheiten für das Wahlcomité, für die deutschen Wahlvereine und für die Wahlmänner selbst. Erstere nehmen nun eine Nebencandidatur, wenn der Ausdruck gestattet ist, ernstlich ins Auge, ein Theil der letztern widersprach, weil dieselbe ihrem politischen Standpunkte und den Ansprüchen nicht genehm schien, welche an einen Abgeordneten der Provinzial-Hauptstadt Posen zu stellen seien. Diese Rücksicht hat bei der Wahl des Justizraths Pilet den Ausschlag gegeben. Die Erklärungen des einen zur Wahl gestellten Candidaten über die confessionslose Schule, welche der Berliner „Germania" so viele Schmerzen machen, traten um so mehr in den Hintergrund, als es in dieser Beziehung nicht zu gründlichen Erörterungen kam. Bei solchen muß nämlich das Stichwort „confessionslos, paritätisch, oder simultan" in ausreichender Weise erklärt werden, da auch heute noch viele Gebildete über den Inhalt eines solchen Wortes nicht im Klaren sind. Eine Mißstimmung über die Wahlvorgänge ist allerdings bei recht vielen Bewohnern der Stadt vorhanden, und diese entstammt dem Umstande, daß man zu lange an einem allerdings ganz geeignet scheinenden Manne festgehalten hat, obgleich von vorn herein der Zweifel maßgebend gemacht wurde, daß derselbe schon lange sich seinen Mitbürgern hätte zur Verfügung stellen müssen, wenn er in der That der rechte sei, und daß man eine sonst sehr beliebte Persönlichkeit in der Art geschädigt hat, daß nicht wenigen brauchbaren Männern die Lust für politische Arbeit verleidet worden ist. Auch der deutsche Wahlverein wird sich sehr zusammennehmen müssen, wenn er das bisher ihm entgegengetragene Vertrauen sich erhalten will. — Unser Mariengymnasium fällt schon wiederum dem Tadel der Polen anheim: die Anordnung, daß beim Gottesdienste neben lateinischen und polnischen Liedern auch deutsche gesungen werden sollen, ist der Zielpunkt der Angriffe von Seiten der polnischen Presse namentlich des Kuryer's. An der Sache wird dadurch schwerlich etwas geändert, die Polen werden sich der Thatsache fügen müssen, daß das Mariengymnasium eine deutsche höhere Lehranstalt ist. Wenn die Polen übrigens mehr als man denken sollte, von unsern Melodien Gebrauch machen, so werden sie um so leichter den Text mit hinzu nehmen können.

✠ Kiel, 3. Novbr. Die neue Glattdecks-Corvette „Freya," welche vollständig ausgerüstet bereit lag in den nächsten Tagen unsern Hafen zu verlassen, um für zwei Jahre Station an der chinesischen Küste zu nehmen, hat Contreordre und Befehl zur Außerdienststellung erhalten. Das Schiff hat sich bereits an die Werft zu Düsternbrook gelegt um mit der Abrüstung zu beginnen. — Wie wir hören, sollen in der nächsten Zeit mit den hier liegenden Panzerfregatten „Preußen," „Hansa" und „Friedrich der Große" Probefahrten vorgenommen und ersteres Schiff nach Wilhelmshaven übergeführt werden. — Der vor Kurzem von England hier eingetroffene neue Torpedo-Dampfer „Ziethen" unternimmt jetzt fast täglich unterseeische Schießübungen mit sogenannten Fischtorpedos. Ueber die Einrichtung und Handhabung dieser neuen Zerstörungswaffe und die erzielten Resultate verlautet jedoch nichts, da die ganzen Versuche streng geheim gehalten werden. Weder das Schiff noch die Maschinerien werden Fremden gezeigt.

Schweiz.

Bern, 2. Novbr. So eben ist im Bundespalais nun auch ein liberaler Recurs aus dem Canton Tessin eingetroffen. Derselbe kommt von dem Comité der Liberalen in Lugano, und es werdem ihm muthmaßlich noch andere ähnlichen Inhalts folgen. Während die Ultramontanen bekanntlich gegen das Vorgehen des Staatsrathes Protest erheben, ist dieser gegen den Großrathsmehrheitsbeschluß vom 6. Mai 1876, betreffend Vornahme der Großrathswahlen in geheimer gemeindeweiser Abstimmung, und gegen das Decret des Bundesraths vom 17. Juni d. J. gerichtet, welches den Staatsrath anweist, diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen. Bei der Erlassung seines Decrets ging der Bundesrath nämlich von der Meinung aus: den Bundesbehörden stehe erst nach vollzogener Volksabstimmung über jenen von den Liberalen als inconstitutionell angegriffenen Großrathsbeschluß ein Urtheil über dessen Inhalt zu. Wie man sieht, ist damit nicht gesagt, daß das Urtheil der Liberalen nicht richtig sei. — Mitte dieses Monats wird die bundesräthliche Experten-Commission für Reconstruction des Gotthardbahn-Unternehmens behufs Abfassung ihres Generalberichtes, nachdem die Subcommissionen ihre Arbeiten sämmtlich vollendet haben, zu einer letzten Plenarsitzung zusammentreten, worauf dann der Bundesrath nach Prüfung dieses Generalberichts die Subventionsstaaten zu einer zweiten internationalen Conferenz einladen wird. Die Einzahlung des diesjährigen Subventionsbetrages wird übrigens, so versichert man, wohl von allen Seiten anstandslos erfolgen.

Frankreich.

+++ Paris, 4. Novbr. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, seine Erklärung betreffs der auswärtigen Politik Frankreichs, welche er, wie gestern an dieser Stelle schon berichtet worden ist, vorher dem Ministerrath zur Begutachtung vorgelegt hatte. Er betont darin, daß die Regierung inmitten der schwierigen Verhältnisse nicht einen Augenblick von dem Wege abgewichen sei, der ihr unverkennbar vorgezeichnet gewesen; die Regierung sei überzeugt gewesen, daß in den Augen der Repräsentanten der französischen Nation, eben so wie in denen der Minister der Friede das erste und wesentlichste Bedürfniß sei, und dieser Ueberzeugung sei die Regierung unwiderruflich treu geblieben. „Sobald", sagt gegen den Schluß seiner Rede der Minister, „die Verhältnisse es gestatten, wird die Regierung sich beeilen, den Kammern die wichtigsten Actenstücke der diplomatischen Correspondenz vorzulegen, die seit beinahe achtzehn Monaten mit den Vertretern des Auslandes geführt worden ist. Sie werden darin den Beweis finden, daß die Regierung dieser Republik eine geachtete Stellung im europäischen Concerte eingenommen und bei jeder Gelegenheit eine Sprache geführt hat, welche der Würde und dem Interesse des Landes gemäß war und für die Zukunft Ihrer Regierung die volle Freiheit ihrer Entschließungen wahrt. Wir müssen hinzufügen, daß keine Anforderungen an uns gestellt worden sind, die über unsere aufrichtige Mitwirkung an der Milderung der schwierigen Lage, und der Vorbeugung weiterer Verwickelungen hinausgegangen wären. Sollten wider Erwarten solche Verwickelungen aufs Neue hervortreten, so können Sie fest darauf rechnen, daß wir von der uns gebotenen Neutralität niemals abweichen werden, daß wir sie niemals in einem Kampfe gefährden werden, in welchem nicht Frankreichs Ehre und Sicherheit gefährdet sind. So werden wir, nachdem wir unsere Bemühungen mit denen der übrigen Cabinete vereinigt haben; um den europäischen Frieden zu wahren, in der Lage sein, nns selbst den Frieden zu erhalten." Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Kammer trat hierauf in der Berathung des Antrages Gatineau ein. Gatineau betont, daß man seinen Antrag nicht mit der Amnestiefrage zusammenwerfen müsse. Dufaure führt dieselben Gründe gegen den Antrag an, die er in der Commission ausgesprochen hatte und die an dieser Stelle bereits mitgetheilt sind und erklärt am Schluß seiner Entgegnung, er könne weder Artikel 1, der sich auf die Kategorie derjenigen bezieht, die noch verfolgt werden sollen, noch Artikel 2 bezüglich der Militärgerichte annehmen. Gambetta erwidert: die Militärgerichtsbarkeit, welche sechs Jahre bestanden habe, müsse aufhören, die begangenen Verbrechen gehörten unter die gewöhnliche Gerichtsbarkeit. Gambetta spricht den Wunsch aus, die Kammer möge, da die Regierung es nicht wollte, Gelegenheit nehmen, zum gemeinen Recht zurückzukehren und im Einvernehmen mit der Regierung die Maßregel ergreifen, die von gemäßigten Männern verlangt werde, die den Frieden und die Ehre des Landes hochhalten. Die Kammer beschloß die Berathung der einzelnen Artikel. Ein Gegenantrag von Bethmond wurde an den Ausschuß verwiesen und darauf die Kammer auf heute vertagt. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer werden Verhandlungen über die einzelnen Artikel des Gatineau'schen Antrages aufgenommen. Artikel 1 und 2 des Ausschusses werden angenommen, Artikel 3, der die Verweisung der in Art. 1 und 2 unter die Ausnahmen der einbegriffenen Personen vor den Assisenhof anordnet, wird mit 244 gegen 242 Stimmen angenommen. — Die „République française" beleuchtet den hier bereits erwähnten dritten Brief des Cardinal-Erzbischofs Guibert von Paris, in welchem er die Kirche gegen die Anschuldigung vertheidigt, daß sie sich unbefugter Weise in die Angelegenheiten der bürgerlichen Gesellschaft einmische. Gleichwohl sind diese offenen Sendschreiben eines Bischofs an den Cultusminister seltsam genug. Der Cardinal-Erzbischof, bemerkt die „République", macht da von einem Rechte Gebrauch, das man längst abgeschafft glaubte. Entweder spricht er in seinem Briefe als Bürger, und in diesem Falle kann man sich fragen, warum er es nicht macht wie die anderen Bürger, welche, wenn sie sich in ihren Interessen verletzt glauben, eine Petition an eine der Kammern richten, oder aber er handelt als Beamter, und dann muß man sich fragen, wie es statthaft ist, daß ein Beamter, einen so hohen Rang er auch einnehmen mag, in dieser Weise zu der Regierung zu sprechen wagt. Man braucht nicht weit in die Vergangenheit zurückzugreifen, um Regierungen zu finden, die ein solches Verfahren nicht geduldet hätten. Die République weist nach, daß die Bischöfe die französische Gesetzgebung bald unter die Füße treten, bald sie offen und unverblümt verhöhnen und daß so der Clerus „die Großmacht unserer Tage" sich in Alles und Jedes mischt. „Vom obersten Rath für den öffentlichen Unterricht bis zu dem einfachen Cantonalrathe sind alle constituirten Körperschaften, alle Versammlungen mit Geistlichen gespickt und überfüllt; die Lehrer sind, wenn auch nicht direct aber um so abhängiger in der Hand der Priester und auch die übrigen Kreise der Gesellschaft können sich des Einflusses der Geistlichen kaum erwehren. Der Clerus steht an der Thür jeder politischen Laufbahn, er öffnet oder schließt die Pforte, je nachdem die Anpochenden ihm gefallen oder nicht. Wer ist heute noch einfältig genug daran zu zweifeln, daß der Richterstand nur noch den Günstlingen der Geistlichkeit offen steht? Und wie steht es in der Armee? Generäle und Corps-Befehlshaber treten aus ihrer Zurückhaltung hervor, um die Fahne des Clericalismus zu ergreifen, anstatt das Banner Frankreichs hochzuhalten. Der Herr Cardinal-Erzbischof sieht in alledem keine Einmischung, aber die öffentliche Meinung läßt sich nicht so leicht täuschen. „Mit einem Wort", schließt die „République" ihre Artikel, „die heutige katholische Kirche in Frankreich hat aufgehört die große, rein religiöse Vereinigung, die große Schule der Moral und der Bürgertugenden zu sein, welche die Staatsregierung anerkennt und mit welcher sie Verträge geschlossen hat. Die Kirche sucht sich umzugestalten — und im Punkt der Doctrin hat sich diese Wandlung bereits vollzogen — sich zum gefährlichen Heerd politischer Uebergriffe zu machen. Da haben wir den ausgesprochensten, klarsten Eingriff von Seiten der Kirche, dem entgegenzuwirken, den gebührend zurückzuweisen die bürgerliche Gesellschaft sich vorbereitet."

Italien.

Rom, 31. Oct. Gestern ist der bei der Curie neuernannte französische Botschafter, Baron Baude, hier angekommen und wird dieser Tage vom Papste empfangen werden. — Cardinal Antonelli hat Sprache und Bewußtsein verloren. — Die Pönitentiar-Congregation hat jetzt erst an alle Erzbischöfe und Bischöfe Italiens ein Circular erlassen, laut welchem sie angewiesen werden, den Gläubigen die Theilnahme an den Wahlen zu gestatten; diese können als Deputirte auch dem Könige von Italien den Eid der Treue leisten mit dem Vorbehalt, daß sie kein gegen göttliche und Kirchen-Gesetze verstoßendes Project votiren würden; außerdem aber sollen diejenigen, welche eine Wahl annehmen, sich schriftlich verpflichten, dergleichen Projecte zu bekämpfen. Viele Gläubigen werden sich indeß nicht viel an diese Verordnungen kehren und thun, was ihnen vortheilhaft scheint, denn die Sünde wider diese letzteren ist nicht so groß, daß sie nicht der erste beste Bettelmönch vergeben könnte. — Die Verhaftung des Admirals Cacace in Venedig macht nicht geringes Aufsehen. Es soll sich um nicht ganz ordnungsmäßige Verwaltung des venetianischen Marine-Departements handeln. Der Minister Brin hat sofort eine Art Kriegsrath hierher einberufen, an dem die übrigen Admirale Theil nehmen.

Danzig, 7. November.

* [Stadtverordnetenwahl.] Die gestrige Wahl im dritten Bezirk der III. Abtheilung fand nur eine sehr schwache Betheiligung. Von 1126 Wählern haben 111 ihre Stimme abgegeben. (Vor zwei Jahren stimmten von 1049 Wählern dieses Bezirks 104.) Gewählt sind die Herren Wagenfabrikant Hybbeneth mit 101 und Malermeister Ahrens mit 96 Stimmen. Ferner erhielten die Herren F. W. Krüger 8, Aug. Hoffmann 5, Prediger Johanning 4, Justizrath Martiny und Dr. Simon je 2 Stimmen, Rentier Holtz, Fuhrherr Brandt, Kaufmann Springer und Brauereibesitzer Fischer je 1 Stimme. — Am 13. d. M. hat die II. Abtheilung Ergänzungswahlen auf 6 Jahre für die ausscheidenden Stadtverordneten Friedrich, H. Krüger, Lohmeyer, Dr. Piwko, Dr. Semon und Prof. Tröger vorzunehmen.

* Zu den vielen ungünstigen Einrichtungen, mit denen die Entwickelung Danzigs zu kämpfen hat, gehören auch die städtischen Territorial-Verhältnisse. Nicht nur ist der, unserer Commune gehörige Grundbesitz weitläufig verstreut im Landkreise, während das ertragsarme, aber pflichtenreiche städtische Patronat sich auf eine Menge von Ortschaften und ländlichen Gemeinden erstreckt, die heut zu Tage mit der Stadt in keiner unmittelbaren Verbindung mehr stehen, sondern es sind auch fast alle unsere weit vorgeschobenen Vorstädte von der

---

stattung, über lebendiges Zusammenspiel und künstlerisch einheitliche Totalwirkung auf der einen Seite, und auf der anderen die entschiedenste Enttäuschung über die völlig ungenügende Qualification vieler, ja der meisten Darsteller. Ich selbst sah das Fragment „Esther" von Grillparzer und den „Malade imaginaire" Molière's — beide Stücke in seltener Vollendnng, namentlich war das Lustspiel von einer naturalistischen Wahrheit, die auch vor dem Derbsten nicht zurückschreckte. Dagegen ließ der „Julius Cäsar" in der Besetzung der Hauptrollen alles zu wünschen übrig. Brutus predigte, Cassius machte Entrechats, und selbst die unverwüstliche Rede des Antonius an der Leiche kam durch Grimassiren und falsche Auffassung des Hrn. Mitterwurzer gänzlich zu Fall. Antonius ist eben kein Intrigant, sondern eine elementare Vollblutnatur. Außerdem erhellte hier schon, daß zu weit getriebene realistische Wahrheit in der Welt des Scheins wieder zur Unwahrheit werden muß. Gleich zu Anfang, wo die ganze Bühne mit heftig gesticulirenden, aber stummen Volksmassen angefüllt ist, erhält man den Eindruck eines Narrenhauses. Auch die ganze Verlegung der Straßenscene in den Senat (3. Act) macht die Ermordnng Cäsars zum Schauspiel im Schauspiel. Zieht man die Summe der Meininger Experimente, so folgt die Lehre, daß jedes gute Stück unberechenbar an eindringlicher Wirkung gewinnen muß, wenn man der äußeren künstlerischen Ausstattung dieselbe Sorgfalt und Opulenz widmet wie längst der Oper. Diese Wahrheit ist trivial, aber die Meininger haben bewiesen, daß es eine verschollene vorher gewesen. Glücklicher waren ihre Aufführungen des „Fiesco", des „Tell" und des „Käthchen von Heilbronn", mit welchem Stück man den (falschen) Geburtstag Kleist's feierte. Auch Dresden selbst war nicht müßig. Im Polytechnicum fand eine Feier statt, wobei Professor Stern in vortrefflicher Rede Kleist's Leben und Dichtung beleuchtete. Das Hoftheater brachte den „Prinzen von Homburg" mit schwungvollem Prolog von Hofrath Pabst.

Von beachtenswerthen Novitäten brachte die begonnene Saison in den letzten Wochen bereits Ibsens „Nordische Heerfahrt" — leider bei aller Eigenartigkeit der Conception und Farbe nicht mit demselben Erfolg wie in München. Der Dichter behandelt den Nibelungenstoff gleichsam als isländische Dorfgeschichte, aber die Dresdener scheinen keine Lust zu haben auf diesen Standpunkt einzugehen, und sich das, was im großen Stil von Hebbel bis Wagner darin geleistet — nun einmal im Genrestil bieten zu lassen. Die Darstellung selbst war vortrefflich. Zunächst haben wir nun am Todestage des Königs Johann Racine's „Athalie" zu erwarten. Später werden Dahn's „Deutsche „Treue" und Grosse's „Tiberius" folgen.

Nun könnte ich Ihnen zum Schlusse noch von allerlei plaudern, von der dritten Bühne, dem sogenannten Residenztheater, welches unter Hugo Müller's Direction vorzugsweise die Posse und Operette cultivirt und den Kampf um das zweifelhafte Dasein nicht ohne Erfolg von Neuem begonnen hat. Seit Beginn der Saison machten „Suleika, die Perle des Harems" und „Schönröschen" am meisten von sich reden. Weiter könnte ich Ihnen berichten vom Fenstervermauern des Zwingers — ein fragwürdiges Ereigniß, welches seit geraumer Zeit in der Localpresse Staub aufwirbelte. Auch aus literarischen Kreisen wäre manches zu erwähnen. Ich weiß nicht, ob Sie seiner Zeit von dem „Salonblatt" Notiz genommen? Dieses belletristische Organ nahm unter R. Prölß' Leitung einen raschen Aufschwung, und hätte ihn auch wohl behaupten können, wenn der Redaction freiere Hand gelassen worden wäre. Schließlich noch die Notiz, daß im September der Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung hier seine alljährliche Generalconferenz hielt. Von auswärtigen Mitgliedern waren Genast aus Weimar, Bormann aus Berlin und Ernst Förster aus München anwesend, und wurden auch diesmal namhafte Ehrengaben, wie das „Dr. Journ." berichtete im Gesammtbetrag von etwa 3000 Mark, bewilligt. Wie verlautet, wird demnächst eine größere Publication über das Wesen und Wirken der Stiftung erscheinen. Möge das fast erloschene Interesse im Publikum für die Stiftung neu belebt werden, welche kaum mehr im Stand ist, die wachsenden Ansprüche in dieser Zeit der allgemeinen Noth auch nur annähernd zu erfüllen.

(Allg. Ztg.)

Stadt durch ansehnliche Strecken staatlichen Territoriums getrennt. Nach Langefuhr, nach Neufahrwasser, nach St. Albrecht führt der Weg durch ländliche Amtsbezirke, nach allen drei Richtungen hin liegen größere und kleinere Ortschaften und Ausbauten ländlicher Gemeindebezirke zwischen der Stadt und ihren Vorstädten. Daß dies die unmittelbar städtische Verwaltung, die communale Fürsorge für die Vorstädte ungemein erschwert und vertheuert, liegt auf der Hand. Aber es führt auch für den Verkehr und namentlich für die Aufrechterhaltung der Sicherheit zu einer Menge von Unzuträglichkeiten und Weitläufigkeiten, welche Erwägungen betreffs einer anderweiten Abgrenzung der Territorial-Verhältnisse dringend nahe legen. Bezüglich St. Albrechts sind Verhandlungen in dieser Richtung schon vor längerer Zeit eingeleitet; es scheint aber, als wäre die Angelegenheit neuerdings wieder in's Stocken gerathen. Diese Ortschaft ist für Danzig längst ein verlorener Posten, und sie wird es immer mehr, je mehr sich die Ortschaften Ohra, Guteherberge und Scharfenort ausdehnen. St. Albrecht hat ferner, ebenso wie Neuschottland, einen so überwiegend, um nicht zu sagen durchaus ländlichen Charakter, daß sich dasselbe weit eher zu einer selbstständigen Ortschaft, als zu einer Vorstadt Danzigs eignet. Die Beibehaltung St. Albrechts als Vorstadt liegt sonach nicht im Interesse Danzigs und wird aus diesen Gesichtspunkten das Ausscheiden dieser Vorstadt aus dem Communal-Verbande Danzigs durch den Magistrat seit längerer Zeit angestrebt. Dasselbe liegt aber auch wesentlich im polizeilichen Interesse, da es der Polizeibehörde ebenso wenig möglich ist, eine wirksame Verbindung mit dieser Vorstadt zu unterhalten, als den communalen Körperschaften. Man kann daher den eingeleiteten Verhandlungen nur ein beschleunigteres Tempo wünschen. Anderer Natur würden die Maßnahmen sein müssen, welche bezüglich der Verbindung mit Langefuhr und Neufahrwasser zu erstreben sind. Beide sind ihrer ganzen Natur nach wesentliche Bestandtheile Danzigs, Neufahrwasser als Hafen-Vorposten, Langefuhr mit seinem großentheils in den Händen städtischer Bürger befindlichen Grundbesitz und seinen Erholungsorten auf's allerstrengste mit der eigentlichen Stadt verknüpft. Von einem Ausscheiden dieser Vorstädte aus dem Danziger Communal-Verbande kann füglich nicht die Rede sein und es hat bisher wohl auch Niemand ernstlich daran gedacht. Die nach diesen beiden Vorstädten führenden Straßen gehören aber insbesondere zur Winterzeit zu den unsichersten der ganzen Umgegend. Eine **wirksame** Abhilfe gegen diesen Uebelstand, welcher den Verkehr derselben mit der Mutterstadt sehr beeinträchtigt, hat sich bisher nicht herbeiführen lassen, und zwar deshalb nicht, weil die Ueberwachung — wenn von einer solchen überhaupt die Rede sein kann — und die Handhabung der sonstigen sicherheitspolizeilichen Aufsicht in zu vielen concurrirenden Händen liegen und durch zu verschiedenartige Organe geführt werden müssen, wenn sie überhaupt geführt werden. Wir haben es schon wiederholt erlebt, daß die Straßen nach beiden Richtungen hin durch organisirte Wegelagerer-Banden fast den ganzen Herbst und Winter hindurch heimgesucht wurden. Diese beiden Straßen dem städtischen Territorio zuzuschlagen, das ist somit ein dringendes Bedürfniß. Es wird die Erfüllung desselben um so weniger schwierig sein, als an beiden Straßen sich nur verstreut liegender bewohnter Grundbesitz ländlicher Ortschaften befindet, dessen Einverleibung in die Stadt keine großen Schwierigkeiten bereiten kann, zumal von den Besitzern dieser Grundstücke das Zufallen an die Stadt gleichfalls lebhaft gewünscht wird. Allerdings sind auch nach dieser Richtung hin Verhandlungen längst in der Schwebe; so hat z. B. der Kreistag sich bereits vor einer Reihe von Monaten mit der Angelegenheit beschäftigt und entgegenkommende Beschlüsse gefaßt; es gewinnt aber den Anschein, als ob bei den ressortirenden Behörden doch mancherlei Abneigung gegen ein solches Arrangement vorhanden sei. Das Interesse der öffentlichen Sicherheit, nicht minder die nothwendigste Bedingung aller communalen Fürsorge fordern indessen auch hier sehr dringend eine baldige Entscheidung.

* Gestern Abends 6 Uhr wurde hier am westlichen Horizont ein mächtiger **Feuerschein** sichtbar, der über eine Stunde lang anhielt. Die Feuerwehr rückte sofort aus, bemerkte aber, daß das Feuer nicht in Schidlitz war, wie man Anfangs vermuthet hatte. Es wurde daher nur ein Druckwerk mit der nöthigen Bemannung unter Führung des Herrn Brandmeisters nach der Brandstelle abgeordnet. Das Feuer soll auf dem Gute des Herrn Keiler zu **Dreilinden** stattgehabt haben und sollen durch dasselbe bedeutende Ernte-Vorräthe vernichtet sein.

* Das mit dem 1. September d. J. in das Leben getretene, von der Seewarte in Hamburg ressortirende **Sturmwarnungswesen** befindet sich nunmehr angesichts der herannahenden Spätherbststürme auf der ganzen Linie der deutschen Küsten in zusammenhängender und regelmäßiger Funktion. Die Organe desselben sind 41 neu eingerichtete Signalstellen, welche die ihnen von der Centralstelle telegraphisch zugehenden Warnungen übermitteln, damit auslaufende oder weitersegelnde Schiffe ihre Anordnungen treffen und die Küstenbevölkerung rechtzeitig auf Ueberschwemmungsgefahr aufmerksam gemacht wird. Auch sollen diese Signalstellen durch eigene Beobachtungen einfacher Art von See und Luft und durch Schiffsnachrichten, welche sie einsammeln, der Seewarte ergänzendes Material zum Zweck der Sturmwarnungen an die Hand geben. Ausdruck erhalten die von der Seewarte ergehenden Warnungstelegramme durch öffentlichen Anschlag und durch Signale. Die letzteren werden an Signalmasten gegeben, die auf weithin sichtbaren Punkten aufgestellt sind. Die Signale sind Tages- und Nachtsignale. Die ersteren zerfallen wiederum in Körper- und Flaggensignale. Die Nachtsignale werden zunächst nur an den Orten eingerichtet werden, wo sie wirklich hervorragende Wichtigkeit besitzen. Sie bestehen aus zwei die Kegel vertretende Pyramiden, die an jeder Ecke ihrer dreikantigen Unterfläche sowohl, als an der Spitze je eine, im Ganzen also 4 Laternen tragen. Demnach erscheinen sie von allen Seiten als ein Dreieck, dessen untere Kante, je nach der Stellung des Beobachters, aus 2 bis 3 Lampen, und dessen Spitze aus einer Lampe gebildet wird. In unserer Provinz sind bis jetzt solche Signale zu **Neufahrwasser**, Hela, Rixhöft, Pillau, Brüsterort und Memel in vollem Betriebe.

* Das hiesige Criminalgericht verhandelte gestern wieder eine Anklagesache wegen Fälschung des Personenstandes durch unrichtige Namens-Angabe vor dem Standesamt bei Anmeldung einer Geburt. Die unverehelichte Friederike Auguste K. von hier hatte ihr außerehelich geborenes Kind nämlich auf den Familiennamen einer anderen Person in das Geburts-Register eintragen lassen. Unter Rücksichtnahme auf das sehr entschuldbare Motiv in diesem Falle verurtheilte der Gerichtshof sie zu 1 Woche Gefängniß.

€ **Aus dem Kreise Stuhm**, 5. Nov. Der hiesige Kreis-Ausschuß hat in seiner Eigenschaft als Waldschutzgericht zum Zwecke der Aufforstung der Sandberge bei Nicolaiken den Königl. Oberförster **Wadsack** zu Rehhof zum Commissar ernannt. Mit der Deckung der gefahrbringenden Fläche wird im Frühjahre 1877 begonnen werden. — Auf dem Kreistage am 26. Juni cr. waren aus dem Wahlverbande der Landgemeinden die seitherigen Kreistagsabgeordneten **Kalinowski**-Portschweiten, **Gerlach**-Willenberg, **Brumirski**-Pesttin, **Reschke**-Gurken, Graf v. **Rittberg**-Stangenberg, **Winkel**-Kalwe und aus dem Wahlverbande der Städte Bürgermeister **Losse**-Christburg und Dr. **Hesse**-Stuhm ausgeloost worden. Am 3. d. M. hat die anderweite Wahl der Kreistagsabgeordneten für die Landgemeinden und für die Stadt Christburg stattgefunden und es sind gewählt: Gutsbesitzer **Art** zu Tessensdorf, Rittergutsbesitzer v. **Donimirski**-Telkwitz, Gutsbesitzer v. Donimirski-Ostrow-Broße, Hofbesitzer Winkel-Kalwe. Der Ausfall der Ersatzwahl für den Grafen Rittberg-Stangenberg ist zur Zeit noch nicht bekannt, die Wiederwahl desselben indeß zweifellos. In Folge der Abnahme der Bevölkerung im Kreise, wie sie sich bei der Volkszählung am 1. Dezember 1875 herausgestellt, war die Zahl der Kreistagsabgeordneten von 28 auf 27 herabzusetzen, der Verlust des Einen traf nach Ausfall des Looses den Wahlverband der Landgemeinden. Für Christburg ist der Gutsbesitzer Thiel-Judittenhof neugewählt worden.

-ck- **Mohrungen**, 4. November. In der letzten Monats-Sitzung unseres polytechnischen Vereins hielt Herr Bürgermeister Schmidt einen Vortrag über die hiesige **Wasserfrage**, in welchem derselbe erwähnte, daß die in dieser Zeitung schon besprochenen Bohrversuche zu keinem glänzenden Resultat geführt hätten, da nach chemischer Untersuchung des auf 6 Stellen der Stadt aufgefundenen Wassers durch Hrn. Dr. Salkowski-Königsberg nur 2 dieser Stellen zur Anlegung eines Brunnens geeignet sind. Auf diesen sollen darum und auch nur probeweise Pumpen errichtet werden. — Bei der gestern vollzogenen Wahl zweier **Kreistagsmitglieder** von Seiten der hiesigen städtischen Körperschaften wurde Herr Bürgermeister **Schmidt** einstimmig wieder- und Herr Färbereibesitzer **Bowien** mit großer Majorität neu gewählt. — Die Stadtverordnetenwahlen finden am 24. d. M. statt.

Schneidemühl, 4. November. Hier verkaufen seit einiger Zeit fremde Kaufleute Waaren, stellen über den bezahlten Kaufpreis den Käufern Zettel aus, in denen sie **Rückzahlung des Kaufpreises** versprechen. In der That haben die Kaufleute bisher auch verschiedene Rückzahlungen gemacht. Das Publikum kauft deshalb über seine Kräfte hinaus in der Meinung, daß die Kaufpreise zurückgezahlt werden. Es kann nicht ausbleiben, daß das Publikum sich täuschen wird. Denn es können die Kaufleute aus ihren Zetteln gerichtlich auf Rückzahlung des Kaufgeldes nicht belangt werden, da sie sich vorbehalten haben, den Tag der Rückzahlung durch die hiesige Zeitung bekannt zu machen. Es kommt hinzu, daß das Versprechen der Rückzahlung des Kaufpreises ein Schenkungsversprechen ist, welches um rechtlich wirksam zu sein, gerichtlich abgeschlossen sein muß. Trotz alledem kauft das Publikum und man ist auf das Ende der Geschichte mit Recht gespannt.

(B. Z.)

Neufahrwasser, 6. Nov. Wind: SSW.

Angekommen: Rovena (SD.), Behrens, Leith, Kohlen.

Ankommend: Dampfer Juliane Renate, Dampfer Kreßmann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. November

Weizen			Pr. 4½ consf.	104,20	103,50
gelber			Pr. Staatsschldf.	93,10	93
Nov.-Dezbr.	205	205	Wstp. 3½% Pfdb.	82,50	82,40
April-Mai	214,50	214,50	do. 4% do.	94	93,90
Roggen			do. 4½% do.	101,20	101,20
Nov.-Dezbr.	156,50	155,50	Berg.-Märk. Eisb.	79,70	79,10
April-Mai	—	160,50	Lombardenf. ex. Cp.	138,50	133
Petroleum			Franzosen	436	434,50
pr 200 ℔			Rumänier	14,60	14,10
November	41,80	42	Rhein. Eisenbahn	113	112
Rüböl Nov.-Dez.	71	71,30	Oester. Creditanst.	243,50	243
April-Mai	73	73,50	5% russ.-engl. A. 62	85	85
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,30	55,20
Nov.-Dezbr.	52,50	52,30	Russ. Banknoten	259,50	263
April-Mai	54,80	54,60	Oest. Banknoten	165 20	164,95
Ung. Schatz-A. II.	80	80	Wechselcrs. Lond	—	20,37^5

Ungar Staats-Ostb.-Prior. E. II. 56

Fondsbörse: ziemlich fest, stille.

Meteorologische Depesche vom 6. Novbr.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	770,3	N	schwach	wolkig	8,3	1)
8	Valentia ...	770,4	—	stille	Nebel	12,2	2)
8	Yarmouth ..	765,8	NNW	mäßig	wolkig	8,3	3)
8	St. Mathieu	768,8	NNW	leicht	bed.	12,0	4)
8	Paris	765,8	NW	schwach	Regen	10,0	
8	Helder ...	761,9	NNW	mäßig	bed.	9,1	
8	Copenhagen .	752,8	SW	mäßig	Regen	3,0	
8	Christiansund.	765,2	SSW	stille	heiter	0,1	5)
8	Happaranda .	768,1	N	leicht	heiter	— 9,8	
8	Stockholm ..	759,3	O	stark	Schnee	— 0,6	
7	Petersburg .	763,7	N	stille	bed.	— 3,9	
7	Moskau ...	767,2	SSW	stille	h. bed.	— 7,8	
7	Wien	767,9	—	stille	heiter	— 3,5	
8	Memel ...	763,9	—	—	—	— 4,0	6)
	Neufahrwasser	763,4	S	schwach	wolkig	— 3,6	7)
	Swinemünde .	759,6	S	stark	Schnee	0,9	8)
8	Hamburg ..	757,9	SW	frisch	Regen	2,1	
8	Sylt	757,0	N	frisch	wolkig	5,6	9)
8	Crefeld	—	S	stille	bed.	4,5	10)
8	Cassel	763,0	SO	steif	Schnee	— 0,6	11)
8	Carlsruhe ..	765,1	SW	stille	Schnee	1,2	12)
8	Berlin	762,2	SSW	leicht	wolkig	1,0	
8	Leipzig	762,6	S	schwach	bed.	0,5	13)
8	Breslau ...	765,5	SSO	mäßig	heiter	— 3,0	14)

1) Seegang leicht. 2) See schlicht. 3) Seegang mäßig, Nachts Regen. 4) Seegang leicht. 5) Seegang leicht. 6) See leicht, Nebel, Abends Rauhfrost. 7) Dunstiger Horizont. 8) Nachtfrost. 9) Nachts böig. 10) Nebel, Staubregen. 11) Böig, Schneedecke. 12) Seit Morgens Schnee. 13) Reif. 14) Nachts Schnee, früh Nebel.

Der Verlauf der Witterung in den letzten Tagen ist ein sehr abnormer durch rasche unregelmäßige Schwankungen des Luftdrucks. Nachdem gestern ein barometrisches Maximum über dem Rheingebiet sich entwickelt, ist über Nacht der Druck in Dänemark rasch gefallen und liegt heute ein Minimum bei Kopenhagen, von mäßigen bis starken Winden umkreist, die auf der Nordsee nördlich, auf der westlichen Ostsee südwestlich, in Mittel-Schweden östlich sind, im Skagerak weht starker NNO. In Irland und Schottland herrscht hoher Druck, im Canal mäßiger Nordwind. Die Temperatur ist seit Sonnabend größtentheils und besonders in Süd-Deutschland und Oesterreich unter ausgedehnten Schneefällen gesunken, jedoch seit gestern in den Niederlanden wieder stark gestiegen.

Deutsche Seewarte.

DER BAZAR

Illustrirte Damen-Zeitung.

Preis vierteljährlich 2½ Mark.

Wintertoiletten.

Winterhüte.

Coiffüren.

Wintermäntel.

Paletots.

Lingerien.

Kindergarderobe.

Handarbeiten für d. Weihnachtstisch, für Zimmerdekoration, für Toilette.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. (1805

Gründlicher Klavierunterricht wird von einer Dame ertheilt, welche das Conservatorium des Prof. Dr. **Kullack** besucht hat. Sprechstunden Mittags 12—2 Uhr, Heilige Geistgasse 99.

Die Deutlersche Leihbibliothek,
3. Damm 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichen Abonnements.

Der neue Catalog ist erschienen und steht, sowie alle vorjährigen, den geehrten Abonnenten zur Verfügung.

Dampfer-Verbindung
Danzig-Stettin.

Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau, geht Freitag, den 10. d. Mts., von hier nach Stettin. (4014

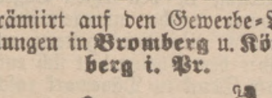
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Königsberger
Erziehungs-Anstalt-Lotterie.

Ziehung: **28. Decbr. 1876. 3000 Gewinne. 1. Hauptgewinn:** Tafelaufsatz, reeller Gold- u. Silberwerth **15,000 Mark. 2. Hauptgew.** do. **6000 Mk. 3. Hauptgew.** do. **3000 Mk.** 2c. 2c. Loose **à 3 R.-Mk.** sind bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **Paul Zacharias** in Danzig zu haben.

Prämiirt auf den Gewerbe-Ausstellungen in **Bromberg** u. **Königsberg i. Pr.**



Die

Billardfabrik

von

J. G. E. Bartz

in **Danzig**

empfiehlt ihr großes Lager **fertiger Billards,** sowie allen Billard-Zubehör. (3782

Die erste Sendung extra feines

Thee-Confect u. Rand-Marzipan

empfiehlt

E. Reinke, Glockenthor No. 3.

Havanna-Ausschuß-Cigarren zu ermäßigtem Preise.

Die früher mit 48 ℳ. pro Mille verkauften Havanna-Ausschuß-Cigarren, schöne reine Qualität und guter Brand, verkaufe ich jetzt, soweit der Vorrath reicht in **½-Mille-Kisten per Mille mit 36 ℳ. 100 Stück 4 ℳ., 12 Stück 50 Pf.**

Hubert Gotzmann,

Cigarren- und Tabak Handlung, Heilige Geistgasse 13, u. Kalkgasse 2, Ecke der Scharrmacherg. am Jakobsthore.

---

1 hocheleganter
Corallenschmuck,

welcher 140 ℛ gekostet hat, ist weit unter der Hälfte des Preises zu verkaufen **Breitgasse 17, unten.** (4037

Mein Lager westfälischer Segeltuche und Segelgarne, Flaggentuche und fertiger Flaggen empfehle hiermit angelegentlichst.

R. H. Spohn,

3821) **Burgstraße No. 14.**

Bart-Erzeugungs-Pomade,



à Dose 3 ℳ., halbe Dose 1 ℳ. 50. Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen Leuten schon von 16 Jahren an ganz besonders zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist.

Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin. Niederlage in Danzig bei **Albert Neumann.** (2174

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (2041

Bestellungen nehmen entgegen:

W. F. Burau, Langgasse No. 39.

Rich. Lenz, Brodbänkengasse 48.

Holzmarkt No. 12. **Korb's Hôtel** Holzmarkt No. 12.

(früher „Deutsches Haus")

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Im Restaurant **bestes Pilsener** und **Erlanger vom Faß.**

Adolph Korb.

Auction mit Rübkuchen.

Donnerstag, den 9. November 1876, 10 Uhr Vormittags, werde ich für Rechnung wen es angeht

circa 250 Centner Rübkuchen

Bootsmanns-Speicher lagernd, mehr oder weniger von Seewasser beschädigt, gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

4039) **Collas.**

Holz-Auction.

Freitag, den 10. Nov. c., Nachmitt. pünktlich 3 Uhr,

wird der Unterzeichnete in öffentlicher Auction meistbietend versteigern:

19 Stück eichene gebrakte Planken W.,
211 = = = = WW.,

auf der Klapperwiese lagernd. Herr Inspector **Maassmann** ertheilt nähere Auskunft. Das Aufmaaß ist bei Unterzeichnetem einzusehen. (4046

Ehrlich.

Auction.

Freitag, den 10. November 1876, Vormitt. 10 Uhr,

Auction im Unterraum des „**Graudenz**"-Speichers mit

1550 Tonnen Portland-Cement.

4045) **Ehrlich.**

Auction zu Praust,

beim Hofbesitzer und Schulzen Herrn **Neumann.**

Dienstag, den 7. November, präcise 11 Uhr,

werde ich im Auftrage des Hrn. **Schrötter ein großes Stallgebäude,** ca. 95' lang, 40' breit, 12' geständert, großer Boden und Gelegenheiten, zum sofortigen Abbruch gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern, wozu einlade Besichtigung kann stattfinden. (3996

A. Collet, Auctionator.

Wegen Todesfalls meines Mannes

gänzl. Ausverkauf meines ganzen Pelzw.-Lagers

Heiligegeistgasse No. 133.

Da dieses große Lager bis zum 1. Januar geräumt sein muß, so verkaufe ich sämmtliche Waaren 25% unter dem Kostenpreise.

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 7. d M.

Bisam-Muffen von 3 ℛ an,	**Iltis-Garnituren von 12 ℛ an,**
Grauwerks-Muffen von 2 ℛ an,	**Nerz-Garnituren von 15 ℛ an,**
Bisam-Stolas von 1½ ℛ an,	**Herrenpelze von 10—150 ℛ,**
Grauwerks-Stolas von 1 ℛ an,	**Schlittendecken von 14 ℛ an,**
Schwarze Garnituren v. 4 ℛ an,	**Fußtaschen von 2 ℛ an,**

ferner Felle in allen Gattungen sowie alle in diesem Fache vorkommenden Artikel zu spottbilligen Preisen.

Einen Posten seidene **Herrentücher,** sowie **schwarz seidenen Rips** zu Damenkleidern und **schwarze echte Sammete** zu Paletots zu enorm billigen Preisen.

Die Ladeneinrichtung steht ebenfalls zum Verkauf.

Wiederverkäufer belieben sich vorher anzumelden.

Minna Goldschmidt Wwe.,
No. 133. Heiligegeistgasse No. 133.

BAZAR

zum Besten der allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Der Bazar wird Sonntag den 12. November in dem untern Saale des Franziskanerklosters eröffnet.

In den Vormittagsstunden **von 11 bis 2 Uhr** ist die Besichtigung der eingelieferten Gegenstände gegen ein Eintrittsgeld von 25 Pfennigen gestattet. **Abends um 5 Uhr** beginnt der Verkauf, der am Montage Vormittags von 10—2 Uhr und Abends von 5 Uhr an fortgesetzt, und Dienstag Mittags 2 Uhr beendet wird. Sonntag und Montag wird während einiger Stunden Concert stattfinden. Loose à 1 ℳ. sind sowohl bei den Mitgliedern der Commission, als auch bei Herrn **Bertling,** Gerbergasse, und in dem Verkaufslokale zu haben.

Die Mitglieder der Bazar-Commission.

Amerikanische Cigarettes

und

Rauch-Tabake

aus der Fabrik von

Francis S. Kinney,

KINNEY BROS.

NEW-YORK.

Schutzmarke und Facsimile.

Kinney Bros

S. Wassermann,
General-Agent für Europa.

Aufträge von Händlern werden durch die Herren

Th. Maurice & Co., (General-Dépôt) Hamburg, Neuburg 15,

ausgeführt. NB. **Ordres von Consumenten werden nicht berücksichtigt.** (3120

„Union".

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Die Gesellschaft versichert **Schiffe im Winterlager** zur billigsten Prämie und werden Policen ausgestellt durch den General-Agenten

Wilh. Wehl,

3820) **Brodbänkengasse No. 12.**

Sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke sind verkäuflich in Rexin per Praust.

Bertram.

Auf einem großen Gute kann ein junger Mann als Eleve eintreten.

Näheres unter No. 3861 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein seit lg. Jahr bew. Verfahr. z. Heilg. d. Trunksucht ih. bereitw mi **Fr. Ottow i. Pirna.**

Damen-Tuche,

in modernsten, ächten Farben, versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco. **J. Crüsemann, Sagan.**

Eine gute holl. **Getreidewaage** ist zu verkaufen Heil. Geistgasse 49, 1. Etage.

Rübenschneider

empfehlen

Glinski & Meyer,
Vorstädtischen Graben No. 33a.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,

5607) Johannisgasse 29.

Alte Eisenbahnschienen

5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst

630) **W. D. Löschmann.**

Mehrere Wagen

sollen, da die Postleistungen sich vermindert haben, auf der Posthalterei Christburg verkauft werden, darunter

1 Omnibus,
1 geschlossener Wagen auf Druckfedern, braun lackirt,
1 neuer offener Wagen, roth lackirt.

Anfragen beim Inspector der Posthalterei.

Kiefernholz,

trocken und direct aus dem Walde, offerire billigst (101

Wilh. Wehl,

Brodbänkengasse 12.

Für Brennereien

10½ Procent im großen Durchschnitt pro Quart Maischraum garantiere ich bei einem Brennereibetriebe nach meiner Methode. **H. Tock** in Landsberg an der Warthe. (3869

In Schwartow bei Zelasen steht ein Paar gut gefahrene elegante starke Wagenpferde, 4zöllige Kohlrappen, zum Verkauf. (3890

---

12 junge gute Ochsen

stehen zum Verkauf in Gabditten per Heiligenbeil. (3921

Dominium Niemietzke per Damerkow hat

160 große fette Hammel

zu verkaufen. (3912

Ein herrschaftl. massives Wohnhaus

mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden nebst Garten und großem Hofraum, in der Nähe der Eisenbahn und des Marktes in Neustadt gelegen, steht veränderungshalber zum freiwilligen Verkauf. Näheres in der Exp. des Neustädter Anzeigers zu Neustadt (Westpreußen). (3845

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes rentables Cigarren- und Tabak-Detail-Geschäft ist krankheitshalber von sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Uebernahme kann gleich geschehen.

Offerten werden unter No. 3982 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Haus mit Hinter- u. Seitengebäuden zu jedem Geschäft passend, Rechtstadt gelegen, mit fester Hypothek, bei 3—4000 ℛ Anzahlung zu verkaufen. Näheres im Comtoir **Fleischergasse 86.** (4009

Die ganz dicht an unserer Stadt belegene Besitzung des Herrn Gutsbesitzer **Schöler zu Vorwerk Neuenburg,** bestehend aus ca. 630 pr. Morgen gutem Ackerland, größtentheils Weizenboden, mit sehr guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventarium, beabsichtigen wir am

Dienstag, den 14. d. M.,
von Vormittags 9 Uhr ab,

an Ort und Stelle im Ganzen oder in Theilen zu verkaufen.

Neuenburg, im November 1876.

3974) **Lehmann & Jacoby.**

Eine Weinhandlung

in einer größer. Kreisstadt der Prov. Preußen, sich eignend für thätige Anfänger, ist wegen anderweiter Unternehmungen pachtweise abzutreten. Zur Uebernahme sind 10,000 ℳ. erforderlich. Schriftliche Bewerbungen unter No. 3541 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein thätiger, solider junger Mann, wird für ein hiesiges gut eingeführtes Waaren-Engros-Geschäft von sogleich als

Stadtreisender

und für kleine Touren gesucht.

Waarenkenntniß unbedingt erforderlich.

Adressen werden unter No. 3986 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für ein **Kurzwaaren-Geschäft** in einer kleinen Stadt Westpreußens, wird ein

junges Mädchen

gesucht, das mit dieser Branche vertraut ist. Antritt sogleich. Näh. **Jopengasse 45.**

Ein solider, mit der Kurz- und Eisen-Waaren-Branche **vertrauter Commis** wird gesucht von **Rud. Bauer, Nakel.**

Gesucht

ein junges Mädchen sofort zu engagiren, welches bereits in einem Kurzwaaren- oder Tapisserie-Geschäft gewesen sein muß.

E. Draeger, Gerbergasse 12.

Für ein Tapisserie- u. Kurzwaaren-Geschäft wird ein junges Mädchen als Verkäuferin gesucht.

Erwünscht wäre wenn dasselbe gleichzeitig die Anfertigung von Putzarbeit übernehmen könnte. Bewerberinnen wollen gefälligst ihre Adresse unter Beifügung etwaiger Zeugnisse einsenden bei A. Tetzlaff, Schöneck.

Eine kräftige, gesunde, mit bester Nahrung versehene

Amme,

kann durch mich sofort engagirt werden.

Reflectanten mögen sich wenden an

M. Lemke, Hebeamme,

3975) **Neukirch** bei Pelplin.

Ein Gehilfe,

mit der Eisenbranche vertraut, flotter Verkäufer, der polnisch spricht und gute Zeugnisse besitzt, findet von sofort Engagement durch

J. S. Schwartz in Thorn.

Ein gewandter junger Mann wird für ein Bahnhofs-Restaurant, Warte-Saal I. Klasse,

als Oberkellner

sogleich gesucht. Atteste erbittet sofort Agent **Zolądkiewicz, Bromberg,** Dammstraße No. 22. (3976

Ich suche zu Martini einen

zuverlässigen Kutscher.

Frhr. von Hammerstein,

3890) Schwartow bei Zelasen.

Für meine Colonialwaaren-Handlung u. Destillation suche ich einen mit beiden Fächern vertrauten jungen Mann zum sofortigen Antritt oder 1. Decbr.

H. Rabow, Carthaus.

Ein tücht. Hofverwalter,

der mit der einfachen landwirthschaftlichen Buchhaltung wohl betraut sein muß, findet sofort Stellung in **Lautensee** b. Christburg. Gehalt 300—400 ℳ. (3844

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann (Gutsbesitzer) von angenehmem Aeußern, mit 40,000 Thlr. Vermögen, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine **Lebensgefährtin** mit einem Vermögen von 3000 bis 4000 Thlr. Hierauf reflectirende Damen werden höflichst ersucht, ihre werthe Adresse unter No. 3990 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine Hauslehrerstelle

wird zum 1. Dcbr. für einen gut empfohlenen cand phil. gesucht. Gef. Off. unter **A. H. Neustadt** Westpr. postlagerd.

Eine geprüfte Lehrerin,

mit guten Zeugnissen, die schon mehrere Jahre an einer Schule unterrichtet hat, sucht vom 1. Januar 1877 Stellung als **Erzieherin** in einem Hause. Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Goerth,** Director der höheren Töchterschule zu **Insterburg.**

Eine Erzieherin, musikalisch, u. in etwas Schneiderei bewandert, Gehalt 80 ℛ, wird für Rußland **sofort** gesucht u. eine ohne Schneiderei, auch musikalisch, für die Nähe Danzigs, für 60 ℛ. Näheres durch

J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

NB. Daselbst wird eine perfecte Kochmamsell in französisch, englisch u. deutscher Küche bewandert, die in Weinhandlungen u. auf großen Gütern gewesen, empfohlen, gute Atteste vorhanden.

Einfache erfahrene Landwirthinnen, weist von sofort u. 2. Januar nach

J. Hardegen. Heil. Geistgasse 100.

Einen gut aussehenden verh. Diener, mit guten Attesten, letzte Stelle 3 Jahr, empf.

J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Eine **Erzieherin,** welche auch in der Wirthschaft erfahren, sucht als Gesellschafterin, oder zur Hilfe der **Hausfrau** eine Stelle. Näheres Martha-Herberge, Neugarten No. 23. (4033

Zur gefäll. Beachtung.

Ein Krankenpfleger (früher Lazareth-Gehilfe) für feine Privathäuser empfiehlt sich. Adr. nimmt die Exp. d. Ztg. unter 3992 entgegen (3992

Eins der ältesten u. besten Detail-Geschäfte, Material- u. Destillations-Branche mit großer Ausspannung verbunden, ist vom 1. Jan. 1877 zu verpachten durch

Richard Guderian

2046) in **Culm a. W.**

Ein Restaurations-Geschäft ist umzugshalber sofort mit auch ohne Inventar anderweitig zu verpachten. Zur Uebernahme gehören 6- bis 800 ℛ. Alles Näh. durch

C. W. Helms, Jopengasse 23.

Sichere Wechsel, Documente, überhaupt jede sichere Forderung kauft

C. W. Helms, Jopengasse 23.

18,000 ℛ Kindergelder zu 5% sind im Ganzen auch getheilt zur 1. Stelle auf **städtische oder ländliche Grundstücke** sofort zu begeben durch

C. W. Helms, Jopengasse 23.

18,000 Mark

à 5%, I. Stelle ländlich, sofort zu haben, Danzig, **Kneipab 6.** (4017

Nautischer Verein.

Donerstag, den 9. Novbr.,
Abends 7 Uhr,
im Hause Langenmarkt No. 45,

Versammlung

zur Schlußberathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Untersuchung von Seeunfällen.

Der Vorstand.

4036) **Domke. Ehlers.**

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.